

Fragmente angehört haben, mit der das sogenannte Salzburger Formelbuch enthaltenden anderen Münchener Handschrift, Cod. Monac. lat. 4650 (aus Benedictbeuren) bietet, springt in die Augen¹⁾. Wie jene enthielt auch diese die salischen Formeln und die erweiterte Markulfbearbeitung.

Die drei unserer Meinung nach eingeschobenen Stücke, welche jene Handschrift in der ersteren Sammlung zwischen Nr. 16 und 17 bietet (Add. 1—3), muss auch die unserige bereits enthalten haben, wie die glücklicher Weise mit der Ueberschrift erhaltene Nummer: XXIII der letzten Formel erweist. Diese Nummer entspricht der Stellung des Stückes in jener Handschrift, während es in der Kopenhagener, welche jene drei eingeschobenen Stücke nicht enthält, an 21. Stelle steht.

Stimmt in dieser Beziehung das Fragment mit jener anderen Münchener gegen die Kopenhagener überein, so schliesst es sich andererseits in der Gestaltung des Textes im einzelnen meist den ursprünglicheren Lesarten der letzteren an. So namentlich in der letzten Formel, wo das Fragment statt der in Note ** angegebenen stärkeren Abweichung den echten Text des Cod. Havn. bietet²⁾. Der Text des Bruchstückes würde demnach einer Zeit angehören, wo einerseits jene drei Formeln bereits eingeschoben waren, andererseits aber die Ueberschreibung, welche das sogen. Salzburger Formelbuch aufweist, noch nicht vorgenommen war. Es entspricht dem, dass hier die salischen Formeln mit der Markulfbearbeitung bereits verbunden erscheinen, nicht aber mit den dort angehängten speziell Salzburger Formeln. Da eine der eingeschobenen Formeln, Form. Sal. Lindenbr. Add. 2, auf Freising weist, möchte ich für wahrscheinlich halten, dass die sowohl der Salzburger Sammlung als auch unseren Fragmenten zu Grunde liegende Recension eben in Freising entstanden ist. Jedenfalls dürfte die Auffindung der Fragmente einer bairischen Handschrift, welche von den speziell Salzburger Zusätzen, soweit zu ersehen ist, nichts enthielt, gegen die Annahme Schröders sprechen, dass die salfränkischen Formeln des Salzburger Formelbuchs durch Arno aus Flandern und zwar von S. Amand direkt nach Salzburg gebracht seien.

In Bezug auf den Index ist auffällig, dass die Handschrift wohl die Briefformeln, nicht aber die Diplomenformeln, welche in der anderen Münchener Handschrift folgen, verzeichnet. Man könnte daraus schliessen wollen, dass die Diplomenformeln nicht ursprünglich mit den Briefformeln verbunden gewesen seien, zumal da auch die Leydener Handschrift³⁾, nur

1) Vgl. N. Archiv VI, S. 41 ff.
'esset servus' für 'esse servus'.

2) Noch besser giebt dasselbe:
3) Siehe die Uebersicht in der Ausgabe S. 113.